Véronique Faber

Was heißt Mikrofinanz?

Möglichkeiten und Grenzen der Mikrofinanz

Mikrofinanz ist, kurz umschrieben, das Angebot von finanziellen Dienstleistungen für Menschen, die sonst keinen Zugang zu diesen hätten. Keine Garantien und Sicherheiten, kein geregeltes Einkommen, Zugehörigkeit zu einer Risikogruppe, geographische Abgeschiedenheit – Banken sind meist nicht an einer Kundschaft interessiert, die diese als zu risikoreich eingeschätzten Eigenschaften aufzeigt. Dazu kommen die hohen Verwaltungskosten von Kleinkrediten. Denn die Kosten eines Kredites von 100 Euro sind die gleichen wie die eines Kredites von mehreren tausend Euro und somit, prozentual gesehen, erheblich.

Der mangelnde Zugang zu finanziellen Dienstleistungen ist in der heutigen weltweit vorgedrungenen Marktwirtschaft ein grundlegendes Problem und führt zur sozialen Ausgrenzung und Verarmung. Von einigen Seiten gibt es nun sogar Bestrebungen, diesen Zugang zum Menschenrecht zu erheben.

Nützlich oder nicht, sicher ist, dass jeder Mensch zu einem bestimmten Zeitpunkt eine größere Summe Geld oder die Möglichkeit, Gespartes an einem sicheren Ort zu wissen, braucht. Sparen hat sich als gute Strategie der Risikoverwaltung bewiesen, doch die wichtigen Elemente Sicherheit und geregelten Zugriff auf das Gesparte fehlen oft bei informellen Sparsystemen, wie zum Beispiel die *Tontines* in Westafrika.

Heirat, Schule, Krankenhausaufenthalt, Sterbefall – alles Situationen die, ohne Zugriff zu finanziellen Dienstleistungen, Menschen mit keinem oder niedrigem Einkommen in äußerste Notlagen bringen können.

Der mangelnde Zugang zu finanziellen Dienstleistungen ist in der heutigen weltweit vorgedrungenen Marktwirtschaft ein grundlegendes Problem und führt zur sozialen Ausgrenzung und Verarmung.

Mikrofinanzinstitutionen und Kleinunternehmer

Mikrofinanzinsitutionen knüpfen hier an und bieten finanzielle Produkte und Dienstleistungen, die an die Bedürfnisse weniger bemittelter Menschen angepasst sind: Kredite, Spar- und Zahlungsverkehrmöglichkeiten, Versicherung (siehe Kasten S. 25) und viele mehr. Diese Institutionen funktionieren wie Banken mit einer besonderen Nähe zur Kundschaft, die sie gut kennen. Ihr Ziel es, ist einen Beitrag zur Armutsbekämpfung durch langfristige und dauerhafte finanzielle Dienstleistungen zu leisten und sie nehmen jeden Tag erneut die Herausforderung an, das Gleichgewicht zwischen sozialem Entwicklungseinsatz und finanzieller Beständigkeit zu halten.

Die KundInnen sind meist KleinunternehmerInnen, die durch den Mangel an Arbeitsplätzen und staatlichem Sozialnetz zur Eigenbeschäftigung im informellen Sektor greifen, als oft einzige und würdige Möglichkeit des Überlebens.

Mikrofinanz ermöglicht diesen KleinunternehmerInnen, gewerbliche und ertragsbringende Aktivitäten aufzunehmen oder auszubauen.

Die Selbstbeschäftigten im informellen Sektor sind generell gekennzeichnet durch mangelnde Schul- und Berufsausbildung. Daher sind finanzielle Dienstleistungen der Mikrofinanzinstutionen oft mit Ausbildungselementen verbunden, wie etwa Geschäftsführung und Buchhaltung, oder anderen für eine bestimmte KlientInnengruppe wichtigen Sonderleistungen.

In diesem Sinne, hat ADA zum Beispiel mit der Institution PAMECAS (Programme d'Appui aux Mutuelles d'Épargne et de Crédit au Sénégal) und dem westafrikanischen Mikrofinanznetzwerk CIF (Centre d'innovation financier) ein Produkt entwickelt, das jungen HandwerkerInnen, die gerade eine Lehre absolviert haben, den Einstieg in das Berufsleben durch Eigenbeschäftigung ermöglichen soll. Das Produkt, das sich noch im Test befindet, besteht aus einem Kreditangebot, das an eine

Véronique Faber arbeitet seit 2004 bei ADA als Projektkoordinatorin und hat Ethnologie und Afrikanistik an der Universität Wien studiert.

Mikroversicherung

Die Mikrofinanzindustrie interessiert sich heute besonders für das Konzept der Versicherung. Mikroversicherung ist immer öfters ein Thema auf Konferenzprogrammen und Publikationen dokumentieren die erst kürzlich gemachten Lektionen in diesem neuen Arbeitsfeld [...].

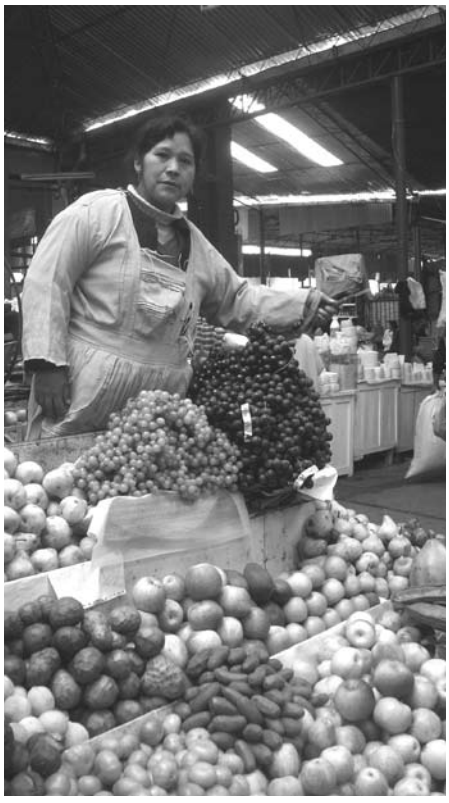
Der Interessensaufschwung reflektiert sowohl die sozialen als die kommerziellen Beweggründe, die die Mikrofinanz ausmachen.

Auf der sozialen Ebene, haben viele Mikrofinanzinstitutionen (MFI) erkannt, dass die Verwundbarkeit von Haushalten mit Niedrigeinkommen nicht allein durch den Zugang zu Mikrokrediten zu beseitigen ist. KleinunternehmerInnen bleiben anfällig für eine Reihe von Bedrängnissen, die Versicherungen lediglich lindern könnten. Des Weiteren sind nicht alle Haushälter mit Niedrigeinkommen aus Selbstbeschäftigten zusammengesetzt, so dass das Anbieten von Mikroversicherungen oder auch von Sparprogrammen es den MFI ermöglichen kann, ihre Auswirkung auf die ganze Gemeinschaft auszubreiten und nicht nur die KleinunternehmerInnen zu unterstützen.

Auf der geschäftlichen Ebene, kann das Angebot von Versicherung die Kreditportfolioqualität verbessern, da Zahlungsrückstände oft durch Sterbefälle oder Krankheit der KlientInnen oder FamilienmitgliederInnen verursacht sind.

Mikrofinanzinstitutionen sind daran interessiert, neue Produkte zu entwickeln, um in neue Märkte vorzudringen, KlientInnentreue zu fördern, und die Wettbewerbungsfähigkeit zu steigern.

Übersetzt aus dem Artikel „Understanding the Demand for Microinsurance" *(Microinsurance: Improving Risk Management for the Poor,* No. 1, August 2003, http://www.microfinancegateway.org/files/13840_microinsurance1.pdf)



© ADA

Geschäftsführungsausbildung und eine praktische Beratungsphase gekoppelt ist. Die jungen HandwerkerInnen brauchen ein höheres Startkapital zum Erwerb von Primärmaterialen und Produktionsmaschinerien und daher muss die Kredithöhe bedeutender sein als sonst in der Mikrofinanz üblich. Dieses Projekt verringert die Gefahr der Verschuldung auf Seiten der KreditnehmerInnen und auf Seiten der Mikrofinanzinstitution, durch die Verbindung von nicht-finanzieller Betreuung mit einem alternativen Garantiemechanismus, durch den die gekauften Materialen der Institution als Garantie überschrieben werden.

Grenzen und Nöte

2005 wurde zum Internationalen Jahr des Mikrokredits von den Vereinten Nationen ausgerufen, um den positiven Beitrag der Mikrofinanz, und im speziellem des Mikrokredits, zur Armutsbekämpfung zu unterstreichen und zu unterstützen.

Der Mikrofinanz wird eine bedeutende Rolle zur Erreichung der UN Millennium-Entwicklungsziele (MDG) zugemessen, besonders dem der Beseitigung von extremer Armut und Hunger durch die Halbierung der Anzahl von Menschen, die von weniger als einem US-Dollar pro Tag leben, bis 2015.

Mikrofinanz ist jedoch kein Wundermittel für Armutsbekämpfung und muss einhergehen mit nationalen und internationalen entwicklungswirtschaftlichen Bestrebungen. Sie wird nie ein Ausbildungssystem, Gesundheitswesen oder Infrastrukturen ersetzen können.

In diesem Sinne hat die Mikrofinanz während des letzten G8-Treffens in Gleneagle Zusagen auf allerhöchstem Niveau bekommen; allein Frankreich will bald ca. 20 Millionen Euro in den Sektor fließen lassen.

So lobenswert diese Initiativen auch sind, ist zu beachten, dass Mikrofinanz zwar ein sehr wirkungsvolles Instrument ist, aber nicht für alle entwicklungspolitischen Belange. Mikrofinanz kann nicht die Verantwortung der lokalen Regierungen und der internationalen Gemeinschaft gegenüber der wirtschaftlichen Situation in den Entwicklungsländern übernehmen und kann auch Investitionen in Infrastruktur, Schul- und Gesundheitswesen nicht ersetzen.

Für die Mikrofinanzinstitutionen besteht die Gefahr des Drucks zu Kreditausgaben wenn sie größere finanzielle Zuschüsse bekommen als sie strukturell auffangen und verwalten können. Falls dies nicht der Fall ist, verliert Rückzahlfähigkeit als Kriterium der Kreditausgabe an Bedeutung, mit möglicherweise verheerenden Folgen: Verschuldung der Kundschaft und Qualitätsminderung des Kreditportfolios der Institutionen. Der Zerfall einer Rückzahlkultur würde dem ganzen Sektor auf Jahre hin schaden und der allgemein positive Einfluss der Mikrofinanz auf wirtschaftliche und entwicklungspolitische Förderung zunichte gemacht.

Im gleichen Zuge wurde einigen afrikanischen Ländern ein Schuldenerlass angeboten, um sie in eine bessere Startposition für die MDG Ziele zu bringen. Inwiefern die mit den Schuldenerlässen

verbundenen Bedingungen, besonders die der Staatsdienstprivatisierung, die Wirtschaft der jeweiligen Länder ankurbeln werden, sei dahin gestellt. Die Erfahrung der vorherigen Strukturanpassungsprogramme mahnt zur Skepsis. Viele Menschen wurden durch die Privatisierungen, der einhergehenden Reduktion von Arbeitsplätzen und dem Ausbleiben von staatlichen Gehältern in den Kleinhandel getrieben. Mikrofinanz wird dann auch hier eher nur begrenzt wirken können.

Perspektiven und Erwartungen

Das Konzept der Mikrofinanz hat seit den 70er Jahren viele Entwicklungen durchlaufen. Angefangen von den Gruppenkrediten für Frauen der Grameen Bank in Bangladesh bis hin zu Individualkrediten von regulierten „Mikrobanken" wie Compartamos in Mexiko, professionalisiert sich der Sektor zunehmend.

War die Mikrofinanz in den Anfängen mehr produktorientiert, wurden in den letzten Jahren die KundInnen in den Mittelpunkt gestellt. Marktforschung und neue Technologien, spezialisierte Akteure und kommerzielle Investoren – Mikrofinanz ist heute mehr als die Kreditdimension eines Entwicklungshilfeprogramms.

Die soziale und finanzielle Leistungsfähigkeit des Sektors wird gemessen und verbessert, und es wird nun allgemein angenommen, dass langfristig geplante und gut durchgeführte Projekte und Programme notwendig sind, wenn der Sektor einen bleibenden Einfluss auf Armutsreduzierung haben soll.

Mikrofinanz gibt es heute nicht mehr nur in Entwicklungsländern, sondern auch in Europa und das nicht zuletzt wegen der stetig ansteigenden Arbeitslosigkeit. Mikrofinanz knüpft hier an die Raiffeisenbewegung der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts an und, obwohl der Kontext grundsätzlich ein anderer ist als in den Entwicklungsländern, hat sie von den Lektionen aus dem „Süden" lernen können.

Viele Bestrebungen sind darauf abgestellt, den Mikrofinanz-Sektor in das traditionelle und formelle Bankensystem einzugliedern. Befürworter sehen in dieser Entwicklung die Möglichkeit, dass die Kundschaft von der Erfahrung und Professionalität des traditionellen Bankensystems profitieren könnte – nicht zuletzt aufgrund der Reduzierung des Zinssatzes. Andere befürchten, dass die Bedürfnisse und Anliegen der Kundschaft nicht mehr in Erwägung gezogen werden. Da es keine stereotype Mikrofinanzkundschaft gibt, müssten sich die formellen Banken darauf einlassen, an die jeweiligen Situationen und Voraussetzungen angepasste Dienstleistungen und Produkte anzubieten, um dem eigentlichen Ziel der Mikrofinanz gerecht zu werden: das der Armutsbekämpfung.

Mikrofinanz ist jedoch kein Wundermittel für Armutsbekämpfung und muss einhergehen mit nationalen und internationalen entwicklungswirtschaftlichen Bestrebungen. Sie wird nie ein Ausbildungssystem, Gesundheitswesen oder Infrastrukturen ersetzen können.

Bedacht angewendet, ernsthaft betrieben und sich ihrer Grenzen bewusst, ist und bleibt Mikrofinanz aber eine sehr wirkungsvolle Methode, um wirtschaftlich aktive Individuen auf der ganzen Welt zu einem besseren und gesicherten Lebensstandard zu verhelfen.

ADA, Appui au Développement Autonome

ADA ist eine luxemburgische ONGD, die 1994 gegründet wurde und auf Mikrofinanz spezialisiert ist. ADA besteht aus zwei sich ergänzenden Programmen, die als dauerhafte Unterstützungsmechanismen für den Mikrofinanzsektor entwickelt wurden:

LUXMINT, ein „Wachstumsfonds", steht für „Luxembourg Microbanking Intermediary Scheme". Dieser Fonds wendet sich an dynamische und institutionalisierte Mikrofinanzinstitutionen in Entwicklungsländern, die sozial fest verankert sind, und stellt so einen Beitrag zur Existenz von dauerhaften und an die Bedürfnisse der Entwicklungsländer angepassten Finanzdienstleistungen dar. Momentan hat LUXMINT in Lateinamerika und Westafrika investiert, und arbeitet in Luxemburg mit der Spuerkees, Etika und der Dexia-Bil zusammen. Dieser Fonds schlägt so eine Brücke zwischen der Mikrofinanz und den traditionellen Banken.

CEREM, ein „Centre de Recherche et de Documentation en Microfinance", kombiniert die Elemente Analyse, Dokumentation und Information durch Publikationen, Internet und angewandte Forschungsprojekte. Somit fördert CEREM die Entwicklung von innovativen Unterstützungswerkzeugen und darüber hinaus vom Mikrofinanzsektor.

Beispiel Kafo Jiginew:
ADA arbeitet im Mali mit dieser Mikrofinanzinstitution einerseits über den Luxmint-Fonds mittels einer Garantie und andererseits über ein CEREM-Projekt zusammen. Gemeinsam mit dem Netzwerk CIF und Nyesigiso, einer anderen Mikrofinanzinstitution, hat dieses Projekt zum Ziel, AuswanderInnen aus Mali, hauptsächlich in Frankreich, die Geldüberweisungen (Remessen) nach Hause zu erleichtern.

ADAs Aktivitäten sind hauptsächlich an Mikrofinanzinstitutionen gerichtet, mit ein paar Ausnahmen. Eine davon war die Produktion des Dokumentarfilms *An Idea, A Loan, A Future – Microfinance in Practice,* der zur Sensibilisierung gegenüber der Mikrofinanz beitragen soll. Der luxemburgische Filmemacher Yann Tonnar hat diesen Film über die Mikrofinanz und die Rolle von ADA mit finanzieller Unterstützung des Ministère des Affaires Etrangères Anfang dieses Jahres fertig gestellt.

Das im Artikel beschriebene Projekt mit jungen HandwerkerInnen im Senegal und eine Mikrofinanzinstitution in Nicaragua sowie das Zusammenspiel von finanziellen und entwicklungspolitischen Aspekten, die die Mikrofinanz bestimmen, werden im Detail erklärt.

Sie können den DVD mit der englischen, französischen und luxemburgischen Version über ADA erhalten.

Mehr Informationen zu ADA finden Sie auf der Internetseite www.microfinance.lu